

## **Die Spät-Renaissance**

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

**Ebe, Gustav**

**Berlin, 1886**

5. Der Elisabetherische Stil in England, unter Elisabeth und Jacob I., von 1558-1619. Das Festhalten an der gothischen Ueberlieferung. -Die Renaissance wird durch Ausländer ausgeübt.
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79927](#)

Panoplia seu armamentorum etc. 1572, Differents Pourtraicts de menuiserie etc., Pictores, Statuori, Architecti, Latomi et quinque Principium Magnificorumque etc. 1563. Das letztere Werk enthält Epitaphe von reicher Erfindung.

Die grösste Anzahl der Publikationen enthalten die Arbeiten der Ornamentstecher. Tempus ridendi, tempus flendi Heemskerc inventor. 1557, enthält Cartouschen und Attribute im Stile der Floris. — Compartimenta pictoris floscalis etc. Jacobo Floris Antw. — Welderhande cierlyke compartmenten etc. duer Jacob Floris. Antwerp. 1564. — Praecipuae aliquot Romanae antiquitatis ruinarum monumenta vivis prospectibus etc. Antwerpia per Hir. Coc. 1551. — Monilium Bullarum mauriumque artificiosissimae icones Joannis Collaert opus postremum 1581. Philippus Galleus exc. (Goldschmiedearbeiten). — Histoire de Liedekercke, Boure et Rouck. Martin de Vos inventor 1578, Peter Balteus excudebat (Runde Cartouschen mit Interieurs). — Animalium quadrupedium etc. per Nicolaum de Bruin. 1594 (enthält Thiere aller Art). — Jan Wierix, Theatrum vitae humanae etc. exc. Petrus Balt. Antverso 1577 (Gärten und Baulichkeiten in perspektivischer Ansicht). U. a. m.

## 5. Der Elisabethische Stil in England, unter Elisabeth und Jacob I., von 1558 bis 1619.

Selbstverständlich kann in England ebensowenig von einer ursprünglichen Entwicklung der Renaissance die Rede sein, wie überall in den ausseritalienischen Ländern, sondern nur von einer Uebertragung der Spätrenaissanceformen. Hierher kommt der neue Stil sogar erst aus zweiter Hand, wesentlich durch Vermittlung der Holländer. Ausserdem bietet der Gang der englischen Kunst ein vorzügliches Beispiel von dem zähen Festhalten an der mittelalterlichen Kunstweise. Noch lange hinaus, bis auf Christoph Wren am Ende des 17. Jahrhunderts, tritt immer wieder das gothische Element in der Architektur hervor und bis auf Inigo Jones am Ende des 16. Jahrhunderts sind es auch meist fremde Künstler, welche die Renaissance ausüben. Diese Ausländer bringen den Spätrenaissancestil mit, wie derselbe in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts überall in Europa durchgedrungen war, müssen sich aber mit den besonderen englischen Baubedingungen so gut es geht abfinden; daher kommt es, dass zwar in dieser Zeit in der englischen Architektur eine Mischung von gotischen und Spätrenaissanceformen üblich wird, ähnlich der in Holland und Deutschland vorkommenden, aber doch mit nationalen Abweichungen in der Hauptanlage. In der Bildhauerei und Malerei, den nicht von praktischen Forderungen abhängigen Kunstuweigen kann sich der

ausländische Einfluss noch stärker geltend machen und wird fast allein bestimmend. Deshalb fehlen in England durchaus die nationalen selbstständigen Leistungen in Malerei und Plastik, seit die Gotik nicht mehr schöpferisch auftritt und dieser Mangel wird erst in einer viel späteren Epoche einigermassen behoben.

### a) Architektur.

Von 1558 ab entwickelte sich der Elisabethische Stil, unter der direkten Einwirkung holländischer, deutscher und italienischer Künstler; denn englische

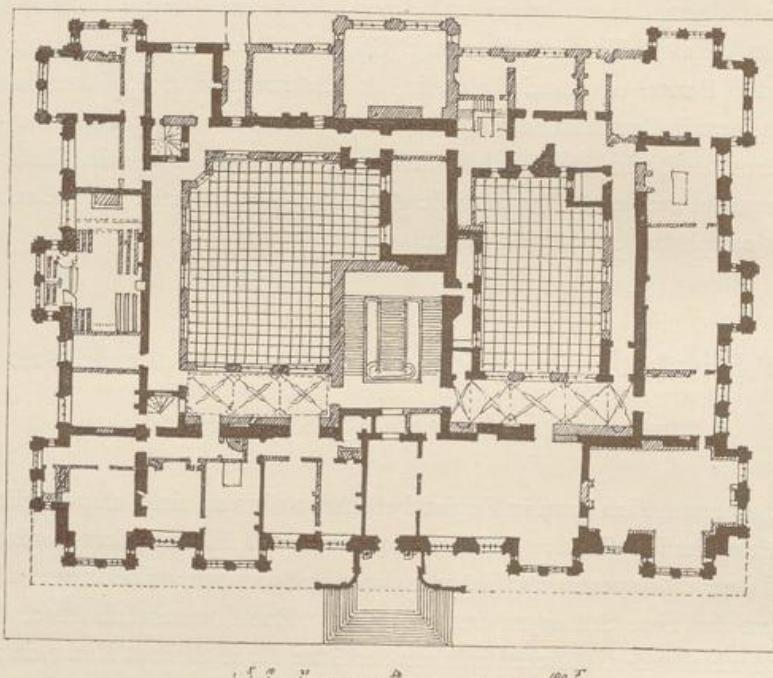


Fig. 65. Longleat House. Grundriss. (n. Britton.)

Architekten sind noch selten. Theodor Hase oder Havenius von Cleve baute Cajus College, Cambridge, in den Jahren von 1565 ab, als das vollständigste Beispiel der Renaissancearchitektur dieser Zeit in England. Das Hauptgebäude selbst ist noch gothisch mit einem Renaissance-Detail, aber die 1574 errichtete Ehrenpforte trägt ganz den Charakter der neuen Kunstweise. Der Bogen der Durchgangsöffnung ist noch im Tudorstile geschlossen, doch sind in den verkröpften Gebälken über den vorgesetzten Säulen, den volutenartigen Streben des Aufsatzes und den Nischenbekrönungen des letzteren durchweg Formen gegeben, welche der Spätrenaissance angehören (Qu. Fergusson, History, etc.).

Longleat House, in den Jahren 1567—1579 vermutlich von Giovanni di Padua erbaut, hat einen ganz charakteristisch englischen Grundplan (Fig. 65). Die vor- und rückspringenden Fensterpartien sind dem englischen Landschloss eigenthümlich, ebenso die Lage der Fenster für alle besseren Räume an den Aussenfronten, niemals nach den Höfen hin. Diese letzteren sind deshalb auch ganz nebensächlich behandelt und erinnern in Nichts an

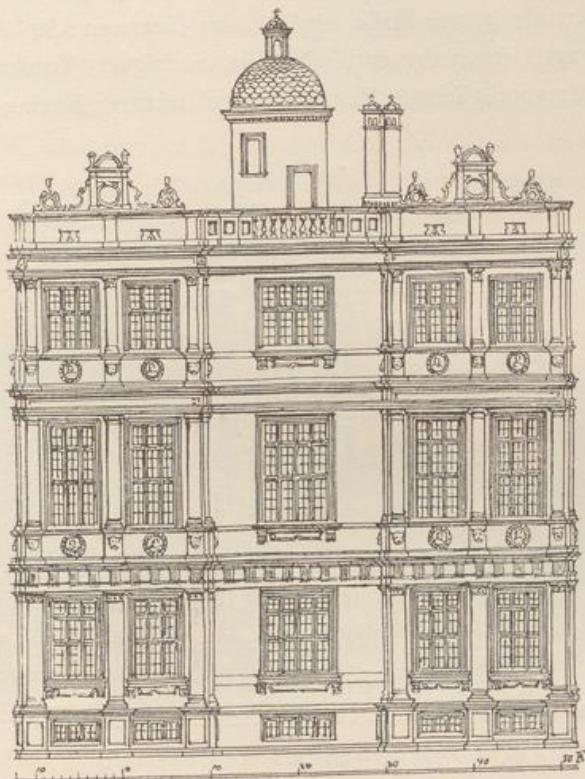


Fig. 66. Longleat House. Ansicht. (n. Britton.)

die prächtigen Ehrenhöfe der französischen Schlösser und italienischen Paläste. Auch die Zugänge zu den Höfen sind in Longleat House ganz untergeordneter Art. Die drei Stockwerke des Schlosses haben die Pilasterordnungen in der bekannten Renaissancefolge der dorischen, ionischen und korinthischen und das oberste Stockwerk ist das niedrigste (Fig. 66). Zwischen den Pilastern sind breite Fenster mit graden Sturzen und Steinkreuzen. Allein in den giebelartigen Aufsätzen der Façadenvorsprünge machen sich dekorative Formen der Spätrenaissance bemerkbar, sonst hat das Ganze eine streng vitruvianische Fassung (Qu. Fergusson, History etc.). Schloss Holmby soll ebenfalls von Giovanni di Padua herrühren.

Wollaton House, um 1580 von einem englischen Architekten Smithson begonnen, ist wieder gothischer in der Hauptanlage als Longleat House. Hiermit wiederholt sich in England dieselbe Erscheinung, wie sie auch in Frankreich und Deutschland auftritt, dass nämlich nach der ersten kräftigen von Ausländern bewirkten Wiedergabe des Fremden die ältere nationale Tradition wieder stärker hervorbricht. In den niedrigen Bautheilen von Wollaton House sind zwar antikisirende Pilasterordnungen zur Anwendung gekommen, aber die grosse Halle, welche das Centrum der Anlage bildet und alles überragt, ist wieder gothisch. Die niedrigere Vorderfaçade giebt übrigens eine der vorzüglichsten Renaissancearchitekturen Englands aus dieser

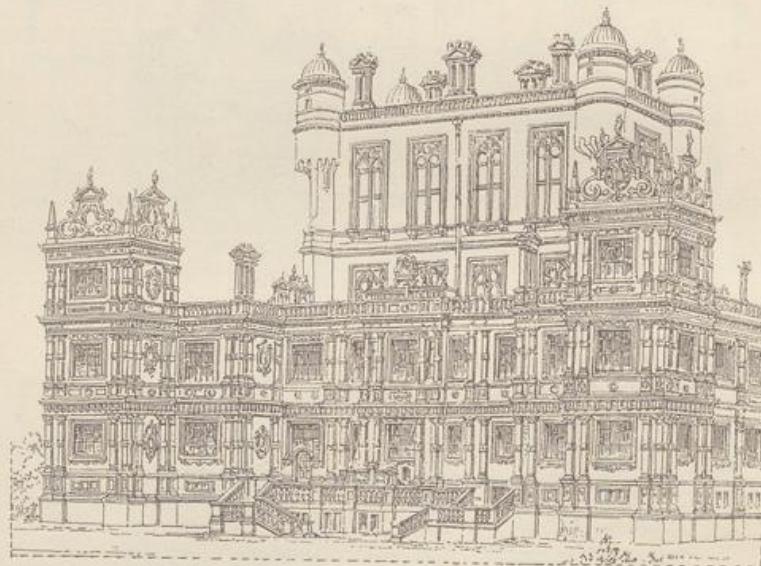


Fig. 67. Wollaton House. Ansicht. (n. Fergusson.)

Zeit (Fig. 67). Die Pilasterstellungen mit ihren bossirten Gurtungen und durchgekröpften Stylobaten, sind ganz in der Art der Spätrenaissance, ebenso die Giebelabschlüsse der Eckpavillons; die Gruppierung der überall mit flachen Dächern abschliessenden Baumassen ist sehr malerisch (Qu. Fergusson etc.).

Longford Castle, 1591 begonnen, ein Gebäude mit dreieckigem Grundplan und drei grossen Thürmen an den Ecken, zeigt ein noch entschiedenes Zurückgehen auf mittelalterliche Formen. Die Pilaster der Vorhalle tragen Spitzbogenarkaden. — Hardwicke Hall in Derbyshire, begonnen 1597, ist ebenfalls gothischer als Wollaton. — Burleigh House von 1577 und Westwood House von demselben Jahre, sind nur historisch merkwürdig, aber nicht von Seiten der Kunst.

Unter der Regierung König Jacob I. setzt sich der Elisabethische Stil noch fort. Die Holländer Bernard Jansen und Gerard Chrismas erbauen in dieser Richtung die Façade von Northumberland House, Strand. Hierzu soll Chrismas die Stiche W. Dietterlin's benutzt haben. — Holland House, seit 1607 erbaut, mit nordischen Erkern. Die durch Kurven begrenzten Giebel, ebenso die Detaillirung der Hallen und Vorbauten erfolgt in den Formen der Spätrenaissance. — Das Portal der Schulen zu Oxford um 1612 von Thomas Holt. Das Gebäude selbst ist gothisch, doch ist das um diese Zeit erbaute Portal zwar mit den fünf Ordnungen verziert, aber wieder mit gothischen Zinnen bekrönt. Die Detaillirung ist bereits barock.

Wie schon erwähnt macht sich um diese Zeit ein Rückschlag gegen die italienische Stilisirung der Bauten bemerklich, wie sie zwanzig oder dreissig Jahre früher üblich war. Temple Newsam in Yorkshire, 1612 erbaut, ist ein Beweis dieser wieder gothisirenden Richtung. — Andley Inn, begonnen 1616 für den Earl of Suffolk ist bemerkenswerth frei von der italienischen Art. Der Erbauer war der Holländer Jansen, aber das Werk ist nicht ganz zu Stande gekommen. — Hatfield House um 1611, Schloss Charlton in Wiltshire und Schloss Bolsover um 1613, sind malerische Bauten im Charakter eines englischen Landsitzes mit der Formgebung der Spätrenaissance, aber ohne besonderen Kunstwerth.

Thorpe und Shute sind die Verfasser des ersten 1563 erscheinenden wissenschaftlichen Werks über Architektur in englischer Sprache. — Henry Wooton's Elements of Architecture helfen zur Verbreitung des Elisabethischen Stils. — Die englische Vorzeit behandelt das Werk von W. Camden: *Brittania, sive florentissimum regnum Anghiae, Scotiae, Hiberniae et insularum adjacentium ex intima antiquitate chorographicia descriptio*. London 1607. Fol.

### b) Skulptur und Malerei.

Einige Jahre nach dem Tode Holbein's kam der berühmte italienische Maler Federigo Zuccheri nach England, hinterliess hier vortreffliche Porträts, die noch vorhanden sind, ging aber wieder nach Italien zurück. Die niederländischen Maler: Lucas de Heere von Gent, der Schüler des Floris, Cornelius Ketel von Gouda und H. C. Vroom von Haarlem arbeiten ebenfalls in England. Marcus Gerard von Brügge, Maler und Universalkünstler, stirbt hier. Isaac Oliver und sein Sohn Peter, beide aus einer französischen Familie stammend, sind als Miniaturmaler beschäftigt. Auch ein Engländer Nicolaus Hilliard machte sich als Miniaturmaler bemerkbar. Von einer englischen Malerschule kann aber noch in keiner Weise gesprochen werden.

Von einem Niederländer Richard Steffens ist das Monument des Grafen Sussex in der Kirche von Boreham in Suffolk. In Westmünster zu London befinden sich die Grabstatuen der beiden Königinnen Elisabeth und Maria Stuart, mit einer grossartigen Charakteristik der Köpfe und Hände, obgleich die ganzen Figuren durch das Modekostüm der Reifröcke verdorben sind. Die Statuen sind um 1606 gearbeitet, vermutlich von einem Ausländer.

### c) Kleinkunst und Kunstgewerbe.

Zur Zeit der Königin Elisabeth wird weniger die Dekoration der Italiener, als die der Deutschen und Niederländer nachgeahmt. Das vielfach in der Ornamentik verwendete Band- und Beschlägeornament stammt von den Entwürfen der niederländischen und deutschen Kunststecher, besonders des Dietterlin. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts giebt es gar keinen englischen Ornamentstecher, erst um 1605 wird ein Milour Anglois, eigentlich Mathias Mignerak, als Autor eines Buches über Stickereien genannt.

Das Kunstgewerbe blieb ohne Zweifel gothisch. Eine hölzerne Thür in der Abteikirche von St. Alban, vom Jahre 1578, ist reich im Sinne der Spätgothik mit gefaltetem Bandwerk verziert.

## 6. Die Spätrenaissance in Spanien, unter Philipp II. und Philipp III., von 1555—1612.

In dem Plateresken- oder Silberschmiedstil der früheren Epoche, vom Falle Granadas bis zur Abdankung Karl's V. dauernd, hatten die Spanier ihrer Freude über die Vertreibung der Morisken und die Entdeckung der neuen Welt einen lebensfrohen, dekorativ übersprudelnden Ausdruck gegeben. So lange die Mauren im Süden herrschten, konnte daselbst die Renaissance nicht eindringen und als der Norden siegte, verbreitete sich von dort unter Isabella und Ferdinand die Gotik und kam allgemein in Uebung. Erst in den letzten Jahren Karl's V., als Spanien die politische Führerrolle in Europa hatte und die grossen Entdeckungen der neuen Welt von hier ausgingen, fing die Renaissance an zu blühen. Der Enthusiasmus dieser Zeit und der Aufschwung der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts drückte sich in den Bauten dieser Zeit deutlich aus; aber unter der Herrschaft Philipp's II. ging dieser Aufschwung wieder verloren. Die Ausbeutung der Reichthümer der neuen Welt beschäftigte alle Gemüther und liess die künstlerischen Bestrebungen wenig zur Geltung